

# Der Mensch erblüht im Tanz

**Tanz** Von Silja Walter inspiriert: «Bolero. Tanz der Feuer- taube» wird zum 10-Jahr-Jubi- läum von Tanz & Kunst Kö- nigsfelden in der Klosterkir- che gezeigt.

VON ELISABETH FELLER

Maurice Ravels «Bolero» ist viele Male choreografiert worden. Jetzt gesellt sich die neue Version von Brigitta Luisa Merki hinzu. Was zunächst klar er- scheint, ist es aber nicht, weil im Titel neben «Bolero» der Zusatz «Tanz der Feuer- taube» erscheint - eine Anspie- lung auf das, was die Choreografin zu ihrer jüngsten Schöpfung inspiriert hat: Gedichte von Silja Walter.

Für Brigitta Luisa Merki ist die Poesie der 2011 verstorbenen Klosterfrau wie eine tänzerische Meditation; «eine ero- tische Kraft, die für das Leben im Sinne einer Ganzheit steht. Man könnte sa- gen, dass in Silja Walters Poesie der Mensch im Tanz erblüht.» Im Verbund mit den Rhythmen von Ravels «Bolero» und anderen, nur mit Trommeln und Stäben erbrachten, ist im Rahmen von 10 Jahre Tanz & Kunst Königsfelden nun ein Werk zu entdecken, das Brigit- ta Luisa Merkis persönlichstes ist. Nicht die Illustration der Gedichte interes- siert sie, sondern die Suche nach deren Essenz: das Menschsein. Was führt Menschen zusammen? Der Tanz. Und



**Ihre jüngste Kreation «Bolero. Tanz der Feuer- taube» zeigt die Choreografin Brigitta Luisa Merki auf der Höhe ihrer Kunst.**

ALEX SPICHALE

Musik: armenische und arabische Ge- sänge sowie Kompositionen von Astor Piazzolla, Eugène Ysaÿe, Wolfgang Amadeus Mozart und Antonio Robledo.

Als optische Klammer fungiert das Wandbild («Mural») von Maja Hürst, das die gesamte Höhe der Klosterkirche einnimmt. Obgleich von seiner Dimen- sion her spektakulär anmutend, domi- niert es nicht, sondern wirkt im Wech- selspiel seiner Farben freudig und no- bel. Hürsts «Mural» ist genauso wie die

Tanzcompagnie Flamencos en route und das Musikensemble Chaarts (Lei- tung: Andreas Fleck) gleichwertiger Partner in einer Inszenierung, die Bri- gitta Luisa Merki auf der Höhe ihrer Kunst zeigt.

## Vertrauen auf räumliche Leere

Mehr denn je vertraut sie auf räumli- che Leere (es darf auch einmal nichts passieren) und Pausen. Da betreten zum Beispiel drei Tänzerinnen die Sze-

ne, rafften ihre gebauschten, roten Klei- der - und man hört das Rauschen von Taft. Nur das, doch es ist viel. Mehr noch als bei früheren Produktionen lässt Merki diesmal die Zuschauer teil- haben am Prozess des Erkundens. Zur einleitenden, klagenden Flötenweise passt das zögerliche Erproben des Raums durch die Tänzerinnen und Tänzer. Weiter auffallend: die Position des links und rechts in der Höhe spie- lenden Chaarts-Ensembles; nur die bei-

den Flamenco-Gitarristen befinden sich auf der Spielfläche. Was auch immer auf der Spielfläche vor den Augen des Zuschauers ausgebreitet wird: Alles at- met gleichsam Behutsamkeit im Hin- blick auf die szenische Entwicklung; selbst die Flamenco-Tänzer scheinen - abgesehen von Eloy Aguilers solisti- schem Feuerwerk wirbelnder Flamen- co-Schuhe - wie auf Zehenspitzen zu gehen. Sogar Ravels «Bolero»-Finale wird in den heftigen Verschiebungen des Ensembles zwar als ekstatisch, aber zugleich verinnerlicht erkennbar.

Jede Geste und jeden Schritt versteht die Choreografin als Zeichen des Respekts vor dem Gegenüber. Hochfahren- des hat keinen Platz, dafür kleinere, an- rührende Gesten. Beispiellhaft hierfür ist das Lösen einer Tänzerin und eines Tänzers aus der Gruppe. Die beiden halten in einer Mischung aus Scheu und Neugier Zwiesprache -mit fliesen- den Bewegungen und Hebefiguren, die betören, weil sie in Kostümen (Carmen Perez Mateos) getanzt werden, deren Farbigkeit wunderbar auf Maja Hürsts Wandbild abgestimmt ist. Auch sie sind Teil einer so sehr vom Hinhören und Miteinander bestimmten, mithin kam- mermusikalisch-filigranen Inszenie- rung, die - einige wenige Male ergänzt mit kurzen Texteinwürfen von Silja Walter - auch eine fragende ist.

Klosterkirche Königsfelden, Windisch Vorstellungen bis 18. Juni, jeweils 21 Uhr; [www.tanzundkunst.ch](http://www.tanzundkunst.ch)